



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 19. Capitul. Zur Demut ist nit genug die Erkantnuß seiner selbst/
sondern es wird auch die Vbung solcher Erkandtnuß erfordert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

Das 19. Capitul.

Zur Demuth ist nicht genug die Erkandtnuß seiner selbst / sonder es wird auch die Übung solcher Erkandtnuß erforderet.

SIch selbst für den Boshafftigsten / ja für schlimmer halten / als die Teuffel seyn mögen / welche ein einigsmahl nur GOTT beleidiget haben / ist vil geredt. Die verächtlichsten Berrichtungen seinem Leib außbüden / und von den Menschen außs außserist wollen verachtet werden / ist gewißlich abermahl vil geredt / und sehr erspriesslich zur ferneren Erlangung der Demuth. Aber ich wolte lieber / es wäre bey dem Wollen das Werck : geschicht dises nicht / So hast du noch weiten Weeg zur wahren Demuth. Schawe / du bekennest offentlich / daß du ein lauterer Nichts seyest / nichts auß dir selbst wissest / nichts auß dir selbst vermögst ; wohlan wann du solches bekennest / so begehre auch von GOTT das Gnaden-Licht solches Nichts zuerkennen / und in der That selbst bey sich ereigender Gelegenheit zu üben : Du wirst warhafftig in deinen Berrichtungen ohne die Göttliche Hülff nit weit kommen. Anderst stellest du dir die Sach für dein Gemüth / und anderst zeigest du dich im Werck. Alle Heil. demüthige Gemüther ruffeten vor ihren Berrichtungen allzeit : Deus in adiutorium meum invade. **H**er / eyle mir zuhelffen.

Als einmahls der Heil. Ludovicus in Palästina mit den Saracenern Krieg führte / und mit seinen Generals-Persohnen / wegen beyfallender Geschäfte / Kriegsrath hielte /

T.
Ein demüthiger schämet sich für boshaffter als der Teuffel seyn mag.

hielte / da machte er vor dem Anfang desselbiges das Heil.
 Kreuz- Zeichen / und mit in Himmel erhebeten Augen be-
 gehrte er das Gnaden- Licht von dem Heil. Geist; Er be-
 kennete auch vor dem ganzen versamleten Rath / daß er
 vor allen seinen Berrichtungen / solches zuthun / von seiner
 Frau Mutter seye unterwisen worden. Ditem folge du gleich-
 fahls nach / mein Mensch / massen du selbst bekennen mußt
 daß du ein Weinstock seyest / welcher ohne des Gartners
 Hülf nicht kan in die Höhe steigen; Widerumb / daß du
 ein unmündiges Kind seyest / welches die Mutter stäts
 bey der Hand führen muß. Zudem / wann du bekennest /
 daß du ein schwache Creatur / ein übel- stinckendes Ge-
 schwär voll der Unsauberkeit seyest / warumb verwunde-
 restu dich dann also / wann du / ob schon wider deinen Wil-
 len / in einen Defect, oder in ein Unvollkommenheit fallest?
 warumb zürnest du so starck gleich über einen anderen / der
 nur im Stillschweigen bisweilen / wie du fälschlich / oder
 auf eigener Passion vermeinst / tadelhaft gefunden wird?
 Mein / warumb bist du gleich so kleinmüthig / wann du
 nur besorgest / du möchtest einen Fähler begangen haben?
 Ist's dann ein Wunder / wann ein Geschwär / so voller
 Eyer und böser Feuchtigkeiten ist / unversehens auffbrü-
 chet / und seine Abscheulichkeiten sehen laffet? Christus
 sagte einsmahls zu der Heil. Gertraud: Verwundere dich
 nicht / mein Tochter / wann du unvermuthet in einem
 Defect, oder Unvollkommenheit fallest / sonder verwun-
 dere dich vilmehr / daß du nicht öfter und in grössere Sün-
 den fallest. Noch darffest du mir vorwerffen / warumb
 dann die heiligste Männer die kleinste Defect also sehr be-
 weinet haben / und folglich auch nothwendig müssen klein-
 müthig gewesen seyn? Aber du kommest zu kurz mit diesem
 wanckenden Einwurff / massen die Zäher der Heiligen ge-
 sehen

schehen ganz ruhig / still und sitzbar / deine Zähler her-
 entgegen geschehen mit Unwillen / Unruhe / und unmäß-
 iger Betrübnis des Gemüths. Es reuet dich zwar /
 daß du nicht mehr thuest / als du würcklich gethan hast ;
 Berue aber auch / daß du in deinem löblichen Vor-
 haben so unbeständig dich verhaltest. Ehter kunte ich sa-
 gen / ein unbeständiger / veränderlicher / und falscher Mensch
 habe zwey Herzen. Gesezt / es komme über dich ein
 Schmeichler / ein Politicus, ein Zwenjüngiger Gesell /
 ein Aufbünd der Falschheit / gesezt / sage ich / es komme
 ein solcher über dich mit seinen liebkosenden Worten / er lo-
 be / er preyse / er rühme dich bey alle Menschen; nun auß-
 serlich protestierest du zwar wider alles / was diser redet /
 herentgegen innerlich steckest du schon voll der Hoffart /
 verachtest andere / hilffest bißweilen durch deine Sitten
 selbst darzu / es gefallet dir wohl solches von dir geschöpfte
 Werhel / du bäumest dich auf / als hätte jener die ewige War-
 heit geredet. O betrügliche / falsche Demuth ! weit anderst
 verhielten sich jene grosse Liechter der Kirchen / als nemb-
 lich Augustinus, Paulinus, Gregorius, Bernardus, welche alle
 auch die selbige / so das warhaffte billiche Lob von ihnen
 aussagten / nicht gedulden köndten / mit Worten straffe-
 ten / oder wann sie solches zuthun nicht abgelassen / gar
 die Gemein- und Freundschaft mit ihnen auffhebeten.

Etliche haben ihre Zähler mit allem Fleiß
 andern geoffenbahret / damit sie nur dardurch al-
 len eytlen Ruhm von sich schieben köndten. Als die seeli-
 ge Magdalena de Pazzi bey einer auß ihren Novitinnen in
 hohem Ansehen zuseyn vermerckete / hat sie vor der No-
 ditin / umb solche gute Meinung wegen ihrer Verfohn der
 selbigen zunehmen / ihre Zähler mit häufigen Zählereu be-
 we-

NB. Sff f.

41
 Durch
 schwachen
 oder durch
 die falsche
 Demuth
 wirst du nit
 erhöh.

weinet / nicht anderst als wäre sie die böshafftigste Sün-
derin. Mein Tochter / sagte sie endlich nach langem Zä-
her vergiessen / jetzt weißt du / was für ein Lehrmeisterin
du vor dir habest; wann mich GOTT nicht in dieses Clo-
ster eingeschlossen hätte / so wäre ich eintweders schon in
der Höll / oder unter den Händen des Scharpff-Richters;
Bitte derohalben / mein Tochter / GOTT für mich /
daß ich durch sein Göttliche Guad die ewige Glückselig-
keit einmahl erlangen möge.

6.
Urtheile
niemand
Gr. venlich.

Wann dann / O Mensch / du ein lauterer Nichts
bist / nichts weißt / nichts kanst; wie kombt es dann / daß
du von anderen dein Urtheil so vermessentlich schöpfest?
Warumb gibest du dir nit gleich einen scharpffen Berweiss-
und sagest mit jenem Mönch: Quis sum ego, ut alios judi-
cem? Wer bin ich / daß ich andere urtheilen darff?
Warumb redest du dich nit selbst an mit einem anderen al-
ten Mönch / und sagest: Ein wahrhaffter demüthiger
Mensch habe keine Augen / daß er andere Werck sehe / und
urtheile; er habe kein Zung / daß er von anderer Werck re-
de; er habe keine Ohren / daß er anderer Schmählen oder
Murren höre / sonder er saget / es habe ein jeder auff sich
selbst genug acht zugeben.

7.
Entschuldige
de dich nit.

O wie vil hast du Ausflüchten / Entschuldigungen /
Beschämungen / wann dir von einem anderen ein Ber-
weiß gegeben wird? Schauest du nicht / daß du auff solche
Weiß einem Misthauffen gleichest / welcher nicht stundet /
biß man mit der Gabel darein stichet / und ihn auffrü-
ret? So lang man nichts übelß von dir saget / so lang klä-
gest du dich an für den Böshafftigsten; Thut dir aber einer
ungefähr dein Schalkheit vorwerffen / O da ist gleich
Feur im Tach / alles voll Unwillen und voll Zorn. Ein
wahrer demüthiger geduldet nicht allein ganz sanftmü-
thig

Wirdig die verdiente sonder auch die unverdiente Berweiff/
 welche nemlich auß falschen Inzuchten herrühren. Ein
 solcher stellet ihme vor Augen den heiligen Justinianum,
 welcher von einem seiner Mit-Brüder/obschon unschuldig/
 vor allen seinen Capitularen verklaget worden/un sein Buß
 auf dem Boden kniend mit auffgeheben Händen demüthig
 angenommen hat. Oder einen H. Franciscum, welcher
 seinen Nahmen führet von dem Kindlein JESU. Als
 dieser ein Allmosen bey einer gewissen Persohn samblete /
 gabe sie ihm ein Maultaschen; Franciscus herentgegen
 warffe sich vor ihre Füß / batte sie umb Berzey-
 hung wegen seiner Grobheit / daß er sie also erzürnet
 habe. Oder einen Franciscum de Paula, welcher von et-
 nem Religiosen / so ein Prebiger ware / schier an allen Dr-
 then / wo er nur ein wenig hinkommen / schändlich ge-
 schmähete / von dem Leib-Ärzten des Königs einem sonst
 fürtrefflichen Mann mit Scheltwort öftters verleset /
 von einem anderen Bedienten vilmahl schimpffteret nichts
 desto weniger mit frölichem Angesicht in höchster Stille
 und Eittsamkeit alles übertragen hat. Durch welche
 Gleichförmigkeit in allen Umständen bewise er sonder-
 vahr seyn große Demuth; Ja / als er Priester werden
 sollte / schätzete er sich nicht fähig einer solchen Würde /
 und widersetzete sich auff alle Weiß und Manier.

Der Wohl- Ehrwürdige Pater Condran ein Mann
 von sonderer Demuth / welcher sich nicht allein für böß-
 haffter / als Judas gewesen / und der Anti-Christ seyn
 wird / schätzete / sonder sich auch für verwirfflicher als
 der Teuffel selbst seyn mag / achtete / als er von dem für-
 nembsten Minister des Königs in Franchreich einen Ber-
 weiff bekame / und wider seinen Orden falsche Inzuch-
 ten

8.
 Ob schon du
 geschmähet
 wirst.
 S. Justi-
 nianus.

S. Fran-
 ciscus As-
 sisi à pu-
 ero Jesu.

S. Fran-
 ciscus de
 Paula.

P. Caro-
 lus Con-
 dren Ora-
 torij Jesu
 secundus
 Genera-
 lis.

3ff f 2

(596) Vollkommener Anleirung zur Göttl. Lieb

ten mit eignen Ohren anhören müste / name alles mit
höchster Sanftmuth an. Widerumb / als ein freches
Weibsbild / welche fälschlich und öffentlich außgeben /
P. Conären habe sie geschänder / seine Freund ab-
straffen / und Raach suchen wolten / hielte er
sie ab von solchem zornigen Vorhaben / mit vermelden /
willeicht werde er die ihme höchst geliebte Demuth durch
sein Stillschweigen erlangen.

9.
Vorbildung
der falschen
Demuth.

Ich vermeyn / durch diese angezogene Exempel hab
ich die warhaffte Demuth genugsamb an Tag gegeben /
bin demnach gedacht / die falsche Demuthlauch ein wenig
aufzubeutlen.

Clemens Alexandrinus bezeuget / daß in denen Egy-
ptischen Tempeln allerhand rare Sachen zu fürwissen /
oder zu sehen gewesen. Im Eingang derselbigen bekam
me man zu Gesicht gar herrliche Porten / von purem
Marbel hoch aufgeführte Säulen / herentgegen wann man
etwas weiters hinein gelangte / wo die Opffer geschahen /
so fande man nichts anders / als lauter Nasen / Schlan-
gen / oder andere wilde Thier. Ein rechte Vorbildung
ist dieses der falschen Demuth / welche nur äußerlich im
ersten Eingang den Schein der Heiligkeit von sich gibet /
kombt man aber in das Innerliche hinein / O Wust / O
Unflatt / O Gestand der unzählbaren Sünden / so
man allda finden wird ! Die wahre Demuth herentge-
gen ist äußerlich und innerlich ganz gleich / ohne Unter-
scheid. Siehe / der Heil. Bernardus, als er von seinen
Religiosen unbillich verflaget / und von ihnen übel schim-
pferet wurde / hat ihnen folgende Antwort gegeben und
dir zur Lehr einer wahren Demuth hinterlassen ; sein
Wort lauten also : Adhærebo vobis, etsi nolitis ; adhærebo,
etsi nolim ipse : invitis præstabo, ingratis adjiciam, honor-
bo &

et contemptentes me. Zu Deutsch also: Ich will euch anhangen / ob schon ihr nicht wollet; ich will euch anhangen / ob schon ich selbst nicht will: Ich will euch wider euren Willen beystehn / euch Undanckbahren will ich nachgeben / und will euch / die ihr mich verachtet / in Ehren halten.

Ein Mönch auß einem andern Orden kame einmahls zu Bernardo, und batte ihn / ob er ihn möchte in das Closter zu Clarevall aufnehmen? Der Heil. Mann bejegnete ihm mit einer abschlägigen Antwort. Der Mönch ab solcher ganz verbittert / fragte Bernardum, wann er dann so wohl mündlich als schriftlich alle zur Tugend antreiben wolle / und ihme jetzt diesen löblichen Eysen hindertreibe? Wann seine Schrifften würcklich verhanden wäre / sprach weiter das ungewaschne Maul dieses Mönchs / so wolte er solche vor seinem Angesicht in vil Stücklein zerreißen. Der heilige Bernardus widersetzte abermahls / er habe die Vollkommenheit / und nicht die Veränderung des Orths seinen Nachfolgeren gerathen. Bey dem Mönch aber nambe der Zorn endlich also überhand / daß er Bernardo ein harte Maultaschen versetzte. Alle die zu gegen waren / wolten den boshaften Menschen mit Gewalt überfallen / und züchtige. Bernardus herentgegen verhinderte solches / mit dem Befelch / man solle gleich wohl mit aller möglichen Stille zum Closter hinaufführen. Wer sibet nicht hier / daß / weilen die Demuth in Bernardo gar ein starke Wurzel hatte / auch andere Tugenden sonderbaher die Lieb gegen GOTT und gegen dem Nächsten in ihm geleuchtet haben?

10.
Gedult des
heiligen
Bernardus
nach einer
pfaugenen
Maultas-
chen.

EE.

Wann wir gleichen Weeg gehen thäten / und wann uns die Verfolgungen hauffen weiß überfallen / auß der Zahl der jentigen Männeren wären / welche Plato Quadratos, oder Viereckig nennet / welche ganz steiff stehen bleiben / und durch kein Widerwärtigkeit bewegt werden : Es befestiget und steiffet nemblich solche in dem rechten Mittel: Punct der Demuth fest gestellte Gemüther die Göttliche Lieb / und bereichet sie mit unendlichen Gaaben. Ein wahres und vollkommnes Sinnbild der Demuth ware vor Zeiten der heilige Alardus oder Adelardus. Als diser Gottseelige Mann wegen seiner grossen Tugendten / mit welchen er bey dem Hof des Königs Ludovici eines Sohns des Carolomanni fürrechtlich leuchtete / sehr beneidet / und endlich auch in das Ellend verstorffen wurde / nahme er sein einzige Zuflucht zu der Demuth / und wünschete nichts anders / als daß alle diese Widerwärtigkeiten seinen grossen Sünden sollen zugemessen / und nicht der verdampten Eysersucht oder Grausambkeit der Hof: Bedienten zugemüthet werden. Gleiches Urtheil schöpfen allzeit von sich selbst die wahre demüthige Herzen / sie schwimmen in den Wellen allerhand Trangsaalet / welche ihnen die Göttliche Gerechtigkeit wegen ihrer Sünden (also pflegen sie zu reden) umb solche darinn wie in einem Bad abzuwaschen zubereitet hat / mit Lust und Trostreich herum / dann sie nur endlich desto leichter / reiner / und frölicher auß diesem Meer der Armseligkeiten sich herauschwingen / und den Gipffel der Göttlichen Lieb besteigen mögen.

*S. Adelardus
Abbas
Corbiensis.*

12.
Falsche Demuth eines Predigers.

Wie unterschieden ist der Weeg der wahren vor dem Weeg der falschen Demuth. D weisheit einer anderen Weeg gehen die jentige / welche die wahre Demuth in den verborgnisten Drtzen sich auffhaltend

emfig su
lügen g
er guter
Demischer
underre
nhr geb
arte C
selich ste
m / abe
sch mel
muth ?
E
Prediger
ganzen
auff der
de / ball
nach das
an sich zu
Endlich
den / die
ge also
ge bey d
wahrer
geschich
verwirr
Wande
die Wer
Gestlich
Z
er habe
ren De

ambig suchen / sonder mit dem äusserlichen Schatten der
 übrigen gleich zufriedn seynd? Stehet etwann in Gefahr
 ir guter Nahmen / ihr Interesse, ihr Ansehen bey den
 Menschen / O da suchen sie auff alle Weiß solches zu
 vnderreiben / und von sich abzuleinen / dieses können sie
 nicht gedulden; Oder müssen sie es gedulden / O wie ein
 harte Speiß ist es ihnen / sie könnens kaum verlocken: auß-
 serlich stellen sie sich an / als thäten sie solches dissimulie-
 ren / aber innerlich steckt der Grollen ein zwey drey oder
 noch mehr Jahr. O Betrug / O Falschheit diser De-
 muth!

Einem gewissen in seinem Orden sonst berühmten
 Prediger / als er vor dem Heil. Francisco Salecio, und der
 ganzen versamleten Clerisey predigen solte / vergienge
 auff der Cansel ungefähr die Gedächtnuß / er blibe bald
 da / bald dort stecken / er kunte weder recht den Anfang/
 noch das Mittel / noch das End mehr finden / er fangte
 an sich zureusperen / und nur halbe Wort fürzubringen;
 Endlich kame die Sach so weith / daß er genöthiget wor-
 den / die Predig / so vil er kunte / abzukürzen / und ste-
 ge also ganz bestürzt von der Cansel herab. Was stien-
 ge bey diesem auffgeheben Spott an diser sonst schon in
 wahrer Demuth nicht wohl gegründte Mann? Was
 geschicht mit ihm? Schaue / er wurde im Kopff ganz
 verwirret / er kunte solche seinem gehabt Lob versetzte
 Wunden nicht verschmirzen; Noch getraute er ihme /
 die Menschen mehr anzusehen / er veränderte so gar sein
 Geißliche Wohnung / und verliesse die Stadt.

Diser Religios wurde unfehlbar weit anderst gehand-
 lert haben / wann er unter dem Streitt Zähnlein der wahr-
 ren Demuth dapffer gestritten hätte / er hätte gewislich
 nach

(600) Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb

nach solcher erwünschten Gelegenheit mit beyden Händen
gegriffen. Wie grosse Schätz der Göttlichen Lieb sind
den ihme bevor! Er wäre verpflichtet gewesen / unendlich
den Dank Gott deshalb zu sagen / wann anders die
wahre Demuth bey ihm Platz gehabt hätte.

Wer GOTT stets anhanget / dessen Ehr und
Glory zu befürdern trachtet / genießet einen ewigen Frieden /
zu welchem Frieden die Demuth den besten Grund
leget / und die Göttlich Lieb das köstliche Gebäu
nacher weiters aufführet. GOTT wolle uns geben
daß wir diese zwey fürtreffliche Tugenden in diesem Leben
also lieben / damit wir hernach im anderen Leben die
ewige und glückseligste Besizung derselben
vollkommenlich genießen
mögen.

